

fen wäre, ging das, was sie gefürchtet hatte, in nur allzuschreckliche Erfüllung. Das feindliche Heer rückte in Eilmärschen vor. Denken Sie sich selbst einen Ort, wie diesen, in der nächsten Berührung mit einer zahlreichen, zum Theil an Allem Mangel leidenden Armee — kurze Zeit vor einer bevorstehenden Schlacht! Die Häuser theils niedergehauen, theils in Feuer aufgegangen, wiederholte Plünderung, die Einwohner ein Raub ansteckender Krankheiten oder geflüchtet, alles Vieh weggetrieben, nirgends Brot, keine Rübe mehr auf dem Felde! Doch wie war' es, ohne Augenzeuge gewesen zu seyn, möglich, sich hievon eine Vorstellung zu machen, die der Wirklichkeit nahe kam?

„Um Ihnen indeß nur eine kleine Schilderung meines Elends zu geben, sey es Ihnen genug, zu wissen, daß mein Haus ein Schutthaufen war, daß meine mittlere Tochter, ein Kind von acht Jahren, — es war die liebe Blonde — vom Nervenfieber ergriffen, in meinen Armen dahin schied, und daß ich sodann mein und meiner zwei übrigen Töchter Leben einige Tage lang mit einem Löffelchen Mehlsuppe, so groß“ — er wies die Höhe ungefähr eines Nöseltopfchens — „fristen mußte, das mir ein Bäcker meiner Bekanntschaft aus nachbarlichem Mitleid heimlich zusteckte.

„Endlich versiegte auch diese spärliche Hülfquelle; die Schlacht ward geliefert; die Feinde flohen. Ich war betäubt; ich sah, ich hörte nichts — nichts, als das Eine, daß meine zwei noch lebenden Kinder, auch schon mehr wandelnde Schatten, bald laut um Brot schreien, bald, zum Leichnam des Schwesterchens schleichend, heimlich schluchzen. Ich rang verzweifelt die Hände; ich konnte den Anblick nicht länger ertragen; ich ließ sie in dem Schuppen zurück, in welchem wir uns verborgen hatten, und rannte, um Nahrung zu suchen, auf Tod und Leben hinaus — hinaus auf das Schlachtfeld!“

Die Stimme des Erzählers wurde immer leiser und leiser; er sah mein Auge voll Thränen stehen, aber er selbst konnte nicht weinen. Fast ohne Accent fuhr er fort: „Haben Sie je ein Schlachtfeld bald nach beendigtem Kampfe gesehen? Ja? Nun, so wissen Sie — Todte, Verstümmelte, Sterbende, Betende, Fluchende lagen umher — ich griff erschüttert zu, ohne an sonst was zu denken — einige erkannten mich — man reichte mir nothdürftige Stärkung — man zwang mich zu hel-

fen, zu verbinden, wozu es unter andern Umständen bei mir gewiß keines Zwangs bedurft hätte — man trieb mich an, bis ich vor Mattigkeit umsank — es war Nacht worden. — —

Er schwieg, finster vor sich hinstarrend.

„Und was ward aus ihren Kindern?“ rief ich angstvoll.

„Die“ — erwiderte er dumpf — „die — hatte indessen der Hunger getödtet — die sind nun alle drei bei der guten Mutter; jene drei Locken — das Einzige, was mir blieb!“

Kind.

Sonderbarer Diebstahl.

„Am vorigen Donnerstage fand ein Bösewicht oder mehrere seines Gelichters, Mittel und Wege, mir heimlich einen großen Affen, einen Tiger, einen wilden Wolf, einen ungeheuern Elephanten, und ein Paar Strauße, 7 Fuß hoch, auf der Reise zur Messe nach ... zu stehlen, und ob ich gleich den Dieben sofort auf der Spur war, und eine reichliche Belohnung für die Wiedererlangung des Gestohlenen bot, habe ich es doch bis jetzt noch nicht wieder erlangen können.“ — So zeigte ein armer Bestohler neulich in öffentlichen Blättern an. Anfangs fürchtete man Gefahr für die öffentliche Sicherheit, aber am Ende lachte man darüber, denn zum Glück waren alle diese Thiere sehr zahm, — und bloß auf Leinwand gemalt.

H.

Bemerkungen und Ansichten,

von Friedrich Barth.

Widrig dünkt es mich, das Andenken von Schlachten, in denen Tausende bluteten und starben, zu feiern durch Tanz und den schäumenden Weinpokal.

Besser ist es, einem Grobheiten in's Gesicht, als zweideutige Reden hinter dem Rücken zu sagen.

Ach! so Viele schwätzen über Freundschaft! Aber kühn mag ich behaupten, daß nur in Wenigen ein Ton von ihr erklingen sey.